

war, am Sonntage Invocavit 1835 sein hiesiges Amt antrat.

Die Kirche ist durch milde Stiftungen und andere ihr zufließende Einkünfte nach und nach zu einem Capitalvermögen von 1000 Thln. gelangt. Zu ihren Gerechtsamen gehörte bisher auch die Einnahme eines Wegegeldes von allem Fuhrwerke, das die von hier nach Schönfels und Reichenbach führende und sonst sehr zahlreich befahrene Straße passirte, die mit ihren Umgebungen der Kirche gehört. Diesen Wegejoll hat aber die Regierung im vorigen Jahre abgelöst.

Der hiesige Gottesacker, in dessen Mitte die Kirche steht, enthält einige steinerne Denkmäler früherer Rittersgutsbesitzer und Prediger.

Eine Schule hatte Steinpleis schon damals, als es noch Fiskal von Werdau war. Die Schulwohnung, welche ganz nahe bei der Kirche und mit ihr auf derselben Anhöhe liegt, ist ein erst im J. 1819 neu aufgeführtes, stattliches Gebäude mit einer hellen und geräumigen Schulstube und den nöthigen Gemächern für den Lehrer und seine Familie. In diese Schule sind alle Kinder der Parochie gewiesen, deren Zahl sich jetzt auf 225 beläuft. Der gegenwärtige Schullehrer, Christian August Barth, aus Seyer, im kräftigsten Mannesalter stehend, leitet diese zahlreiche Schule nicht nur mit Leichtigkeit und Geschicklichkeit, sondern stiftet auch durch seine lobenswürdige Thätigkeit bei der ihm anvertrauten Jugend sichtbaren Segen. Wenn Handel und Gewerbe in lebhaftem Umschwung stehen und die heranwachsende Nachkommenschaft auf dem Wege fortwandelt, auf dem sie geleitet wird, so kann den Bewohnern von Steinpleis weder zu ihrem leiblichen noch geistigem Wohle etwas fehlen.

M. Christian Wilh. Heinr. Schindler,  
Pfarrer.

## O t t e n d o r f

liegt an der von Chemnitz nach Mittweida und Leisnig führenden Straße und dehnt sich von Morgen nach Abend beinahe 1 St. lang aus. Von Chemnitz ist es 3 St., von Mittweida und von Frankenberg 1 St. entfernt.

Ottendorf gehört unter die Gerichte des Rittergutes Lichtenwalde. Der Besitzer von Lichtenwalde, gegenwärtig der Herr Kammerherr und Domherr Otto Rudolph, Graf Wisthum v. Eckstädt, ist Kirchenpatron. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner von Ottendorf, deren Anzahl sich auf 1000 und einige in 48 Gütern, 6 Garten- und 93 Häuslernahrungen beläuft, besteht in Ackerbau und Viehzucht. Unter den Häuslern und Hausgenossen giebt es viel Maurer und Zimmerleute, so wie andre Handwerker. Handarbeiter finden besonders in den Fabrikstädten Chemnitz und Frankenberg, so wie in den Kalkbrüchen und Braunkohlengruben des Dorfs ihre Beschäftigung. Es giebt nämlich 2 Kalkbrüche auf ottendorfer Flur, von denen der Eine schon seit mehrern 100 Jahren im Gange ist und viel Ausbeute liefert. Braunkohlengruben giebt es auf hiesiger Flur 7. Aus ihnen wird jährlich eine sehr bedeutende Menge Brennmaterial geliefert. Theils findet man Braunkohlenholz, welches nach Tonnen verkauft wird, theils eine klarere schwarze Masse, welche zu Ziegeln gestrichen wird, von denen jährlich einige Millionen verfertigt werden. Das Braunkohlenholz und die Braunkohlenziegel sind für die hiesige nicht holzreiche Gegend eine große Wohlthat und finden guten Absatz.

Die Kirche liegt im untern Theile des Dorfs frei, auf einer Anhöhe. Die Zeit ihrer Gründung läßt sich nicht angeben. Sie wurde mehrmals vergrößert, z. B. in den Jahren 1704 und 1747. Im J. 1831 wurden 2 neue Emporkirchen erbaut, 3 neue Fenster angebracht und die vorhandenen vergrößert, wodurch die Kirche an Ebenmaß, Licht und Freundlichkeit sehr gewonnen hat. Die alten, aus katholischer Zeit herrührenden Heiligenbilder über dem Altare sind bei der letzten Verschönerung der Kirche entfernt worden und der Altar steht ganz frei und einfach. Unter den 3 Glocken ist die kleinste sehr alt und soll, nach einer Sage, aus einer kleinen katholischen Kapelle herrühren, welche auf ottendorfer Flur stand. Es befinden sich auf ihr einige Charaktere, die schwer zu entziffern sein möchten. Die Kirche besitzet ein Stammvermögen von 1000 Thln.

Neuerst wohlthätig für die Ortsarmen ist ein von der edlen Gräfin v. Wazdorf, einer frühern Besitzerin von Lichtenwalde, gestiftetes Legat, nach welchem jährlich 64 Thlr. von dem Ortspfarrer unter Hilfsbedürftige vertheilt werden.

Die hiesigen Pfarrgebäude sind alt und baufällig. Im Jahr 1671 brannte die Pfarrwohnung ab. Die Kirchenbücher und der größte Theil des Archivs gingen bei dem Brande zu Grunde.

Seit dem Jahre 1565 waren folgende Geistliche an der hiesigen Kirche angestellt: 1.) Georg Reinhardt, von 1565—1575. 2.) David Köhler, von 1575—1591. 3.) Adam Brenner, von 1591—1626, starb an der Pest. 4.) Johann Winitor, von 1626—1631. 5.) Johann Krusch, von 1632—1634. 6.) Elias Herrmann, von 1634—1647. 7.) Philipp Gebe, von 1648 bis 1679. 8.) M. Johann Wilhelm Böhme, von 1680 bis 1687. 9.) Johann Gottfried Facilides, von 1687 bis 1716. 10.) Johann Victorin Facilides, von 1716 bis 1737. 11.) August Gerhard Leopold, von 1738—1767. 12.) M. Christian Gotthold Groß, von 1767—1774. 13.) M. Gottfried Gerhard Leopold, von 1774 bis 1786. 14.) M. Moriz August Engel, von 1786—1793. 15.) Johann Traugott Hülse, von 1793—1806. 16.) Johann Traugott Roth, von 1806—1830. Der gegenwärtige, an der Kirche zu Ottendorf angestellte Prediger ist 17.) Johann Karl Jakob Roth, geboren im Jahre 1800 zu Subl im Hennebergischen. Er succedirte seinem Vater im Jahre 1830 und war vorher seit 1821 Diakonus zu Königsbrück.

In die hiesige Kirche ist kein anderes Dorf eingepfarrt.

Es befindet sich in der Parochie Ottendorf nur eine Schule mit 200 Schültern. Der gegenwärtige Lehrer ist Christian Friedrich Ackermann, geboren zu Bellendorf bei Lausitz im J. 1797, angestellt zu Ottendorf seit dem Jahre 1818. Das Schulgeld ist mit 210 Thln. fixirt.

M. Joh. Karl Jakob Roth,  
Pastor.

## Friedrichsgrün,

ein zwischen Zwickau und Wildenfels, von jenem  $1\frac{1}{2}$  St. nach Süd-Ost, von diesem 1 kleine St. nach Nord-West entfernt liegendes, eng und fast regelmäßig gebautes, zur Herrschaft Wildenfels gehöriges, unter dem Amte daselbst und kirchlich unter der Ephorie Zwickau stehendes Dorf, hat seinen Namen theils von dem Namen des Erbauers, des hochsel. Grafen Friedrich Magnus zu Solms-Wildenfels, theils von seiner anmuthigen Lage zwischen Feldern, Wiesen und Gärten, früher auf der einen Seite ganz vom Walde begrenzt. Den Namen erhielt das Dorf erst im Jahre 1755, von welcher Zeit an die meisten Häuser angebaut wurden, obgleich schon vorher das herrschaftliche Vorwerk, Hammelhof genannt, 3 Gärten und 2 Häuser sich voranden, die in kirchlichen Angelegenheiten nach Vielau gehörig, auch Vielau Wildenfels Anttheils genannt zu werden pflegten. Bis jetzt zählt der Ort, außer dem herrschaftlichen Hammelhofe, zu dem alle, Friedrichsgrün umgebenden Gefilde, die nach der Mittagsseite zu liegenden ausgenommen, gehören, 7 Gärten und 94 Häuser, deren Besitzer und Bewohner zwar alle zum Gemeinde-, aber nicht zum Kirchenverbande von Friedrichsgrün gehören. Die Einwohnerzahl betrug nach der letzten Zählung am Ende 1839 772 Personen, von denen 237 Weber auf 226 Stühlen und 15 Strumpfwirker auf 14 Stühlen arbeiten, so daß also der Hauptnahrungszweig die Weberei, obgleich jetzt wegen geringen Verdienstes in dieser Profession ein großer Theil auf dem nahe gelegenen Kohlenberge in Oberhohndorf die Mittel zum Unterhalt sich sucht; Bauern giebt es gar nicht, nur Einige, die gepachtetes Feld bearbeiten.

In kirchlicher Hinsicht begann für Friedrichsgrün vom Jahre 1794 an ein neuer Zeitraum. Denn wenn